

NÖGEMEINDE

FACHJOURNAL FÜR GEMEINDEPOLITIK

SCHWERPUNKT. FREIWILLIGENARBEIT

Eine Frage der Ehre

LH JOHANNA MIKL-LEITNER

„Hilfsbereitschaft ist Teil der **nieder-österreichischen DNA**“

RECHT

Haftung bei Freiwilligen - **Wer trägt die Verantwortung?**

ZUKUNFT DURCH BILDUNG

Bildungsarmut beginnt bereits in Kindergarten und Schule, daher sind Solidarität und Hinschauen in allen Altersgruppen dringend erforderlich. Das Rote Kreuz bietet bereits zahlreiche Möglichkeiten, um jungen Menschen im Schulalter einen besseren Start ins Leben zu ermöglichen, denn mangelnde Bildung führt zu schlechten Chancen für die Berufsausbildung und damit für die Zukunft.

Ob LernLesepatenschaft, Lerntreff oder Lernhaus – freiwilliges Engagement wird bei all diesen Angeboten großgeschrieben.

LERNLESEPATENSCHAFT

GEMEINSAM LESEN - GEMEINSAM ENTDECKEN

Gezielte Lern- und Leseförderung während der offiziellen Unterrichtszeit durch freiwillige LernLesepat:innen ermöglicht es Schüler:innen im Pflichtschulalter, bestehende Lern- und Lesedefizite zu verringern.

LERNTREFF

WISSEN MACHT SPASS

Durch gezielte Lernbetreuung in der Nachmittagsbetreuung bzw. im Lerntreff werden Schüler:innen mit besonderem Unterstützungsbedarf kontinuierlich und qualitativ beim Lernen unterstützt.

LERNHÄUSER

GEMEINSAM FÜRS LEBEN LERNEN

Die regelmäßige Lernbetreuung am Nachmittag unterstützt Schüler:innen in ihren Basiskompetenzen und ermöglicht so die Selbstständigkeit beim Lernen zu fördern, einen positiven Zugang zur Bildung und einen erfolgreichen Schulabschluss.

Alle Unterstützungsangebote sind kostenlos verfügbar. Insgesamt werden in NÖ mehr als 2.000 Kinder in den kostenlosen Lese- und Lernförderprogrammen des Roten Kreuzes und des Jugendrotkreuzes betreut.

Nähere Informationen unter: Österreichisches Rotes Kreuz | Landesverband Niederösterreich
Gesundheits- und Soziale Dienste | Abteilung Familie & Jugend

☎ 059144 50580 | ✉ familie@n.rotekreuz.at

🌐 www.rotekreuz.at/niederoesterreich/ich-brauche-hilfe/lesefoerderung



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ
NIEDERÖSTERREICH

Aus Liebe zum Menschen.

SCHWERPUNKT. FREIWILLIGENARBEIT



© DorSteffen/DOC RABE Media - stock.adobe.com

Ohne ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter käme das Leben in den Gemeinden rasch zum Erliegen. Wie freiwilliges Engagement gefördert werden kann.

- 04** **Freiwilligenarbeit wird immer wichtiger**
Blau-gelbes Ehrenamt fast so wertvoll wie das Landesbudget
- 06** **„Hilfsbereitschaft ist Teil der niederösterreichischen DNA“**
Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner über das Ehrenamt
- 08** **Im Gespräch**
Freiwillige über ihre Tätigkeit
- 12** **Recht**
Haftung bei Freiwilligen: Wer trägt die Verantwortung?
- 14** **Ausbildung zum Freiwilligenkoordinator**
Koordiniertes Engagement
- 16** **Vereine lieben Leitzersdorf**
Die vereinsfreundlichste Gemeinde Niederösterreichs



© Gemeinde Leitzersdorf

- 17** **Zivilschutz**
Füreinander in der Katastrophe
- 18** **Lokalpolitisches Engagement**
Gemeindepolitik ist Freiwilligenarbeit
- 20** **Ansprechpartner**
Wie das Land NÖ das Ehrenamt fördert
- 22** **Informelle Freiwilligenarbeit**
Das sind die wahren Helden des Alltags

AUS ERSTER HAND

WAS EHRENAMTLICHE MOTIVIERT



Die Frage, „Was motiviert Menschen, sich freiwillig zu engagieren“ stellen wir uns als Kommunalpolitiker oft. Wir wissen: Unsere Grätzl, Dörfer, Gemeinden und Städte bestehen nicht nur aus Infrastruktur oder öffentlichen Dienstleistungen. Der „soziale Kitt“ des Ehrenamtes macht uns in unseren Gemeinwesen eigentlich wirklich aus. Und darüber können auch die schönsten Fassaden nicht hinwegtäuschen, wenn dahinter das „Leben“ fehlt. Also was motiviert uns zum Ehrenamt?

- » **Der „Warm Glow“-Effekt** bezeichnet in der Wissenschaft jenes angenehme Wohlgefühl, das uns nach einer guten Tat für andere selbst durchströmt. „Es fühlt sich irgendwie gut an ...“ steht dafür, dass freiwilliges Engagement auch dem „Geber“ selbst etwas „gibt“.
- » **Die „Konditionale Kooperation“** besagt, dass Menschen mehr zu einem Gemeinschaftsgut beitragen, wenn sie erwarten oder sehen, dass sich andere auch in hohem Maß daran beteiligen. Etwa 60 bis 70 Prozent der Menschen denken so. Deshalb ist Gerechtigkeit, Nachvollziehbarkeit und auch ein gutes Beispiel in Freiwilligenorganisationen – genauso wie in Parteien – so wichtig.
- » **Das gemeinsame Interesse** verbindet. Die kollektive Bedrohung „schweiß“ sogar noch zusammen! Diese höhere Selbstwirksamkeit motiviert in Vereinen und Organisationen noch mehr zum freiwilligen Handeln. Gemeinsam im Einsatz bei der Feuerwehr oder gemeinsam für ein Dorferneuerungsprojekt steht stellvertretend dafür.

Die Freude an der Tätigkeit für andere steht in jedem Fall bei 95 Prozent der Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren, im Vordergrund, sagen Studien. Und das fordert die Obleute und Organisationsverantwortlichen in Vereinen, aber auch uns in den Gemeinden, wohl am meisten. Ehrungen und Auszeichnungen können Freude bereiten. Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten schaffen persönlichen Mehrwert. Glückwünsche und Aufmerksamkeiten stärken das Zugehörigkeitsgefühl. Projektbezogenes, zeitlich begrenztes Engagement ermöglicht einen Einstieg, selbst wenn Strukturen in großen und „alten“ Freiwilligenorganisationen oft starr sind. Und Mitglieder müssen rasch und unkompliziert Infos und Hilfe erhalten bzw. braucht es auch Eigenverantwortlichkeit für Freiwillige und die Möglichkeit, bei Zeitmangel trotzdem mit dem Verein in Verbindung bleiben zu können.

Neue Ideen sind's wohl, die das Ehrenamt immer wieder braucht, damit der freiwillige Einsatz weiter Spaß und Freude macht. Einige dieser Ideen und Hintergründe, die Dir hoffentlich hilfreich sind, findest Du in dieser Ausgabe der NÖ Gemeinde. Alles Gute!

BGM. DIPL.-ING. JOHANNES PRESSL, PRÄSIDENT

SCHWERPUNKT. FREIWILLIGENARBEIT

Blau-gelbes Ehrenamt so wertvoll wie das Landesbudget

Niederösterreicher leisten jährlich 270 Stunden ehrenamtliche Arbeit. Das entspricht einem Gegenwert von 6 Milliarden Euro. und laut Zukunftsforschern zeigt der Trend steil nach oben.

☑ VON GÜNTHER HASLAUER UND OSWALD HICKER

Niederösterreich ist das Land des Ehrenamtes. Fast jeder zweite Erwachsene über 15 Jahre ist ehrenamtlich engagiert. Das sind in Niederösterreich rund 700.000 Menschen. Rund die Hälfte ist in einem von rund 20.000 Vereinen im Land tätig, die andere Hälfte außerhalb eines Vereins.

Formelle und informelle Freiwilligenarbeit

Unter Freiwilligentätigkeit versteht man unbezahlte und nicht verpflichtende Tätigkeiten, die zum überwiegenden Teil aus sozialen Motiven und zum Wohle der Allgemeinheit geleistet werden. Dabei wird zwischen der Formellen Freiwilligenarbeit innerhalb einer Organisation und der Informellen Freiwilligenarbeit ohne Verein oder Organisation unterschieden.

Was die Formelle Freiwilligenarbeit betrifft, sind zwei Drittel in einem Verein und ein Drittel in zwei oder mehr Vereinen Mitglied. Drei von zehn Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern engagieren sich im Bereich Sport und Bewegung, jeweils zwei von drei in den Bereichen Katastrophen- und Rettungsdienste, Kunst, Kultur und Unterhaltung sowie Religion und Kirche.

Generell gibt es bei der Formellen Freiwilligenarbeit große organisatorische Unterschiede.

Der überwiegende Teil aller Ehrenamtlichen ist in gemeinnützigen oder mildtätigen Vereinen organisiert.

Der Dachverband der Freiwilligen Feuerwehren in Niederösterreich, der NÖ Landesfeuerwehrverband ist eine Körperschaft Öffentlichen Rechts. Rund ein Drittel aller Vereine in Niederösterreich haben eine Dachorganisation auf Landes- bzw. Bundesebene.

Informelle Freiwilligenarbeit besteht zum größten Teil aus den Bereichen Haus- und Gartenarbeit, kleineren Reparaturen und handwerklichen Tätigkeiten, Betreuung oder Besuche von Pflegebedürftigen, Kinderbetreuung und Nachhilfe.

Fast acht Stunden pro Woche leisten Ehrenamtliche im Schnitt. 270 Millionen Stunden jährlich werden dadurch in Niederösterreich unentgeltlich geleistet. Das entspricht einem Gegenwert von ca. 6 Milliarden Euro. Zum Vergleich, das NÖ Landesbudget 2024 beträgt 9,4 Milliarden Euro.

Warum die Zukunftsforschung Vereinen und Ehrenamt eine goldene Zukunft vorhersagt

Soweit die beeindruckenden Zahlen. Aber wird diese Säule in einer Zeit der Egomane

☟ Fast acht Stunden pro Woche leisten Ehrenamtliche im Schnitt.





© giorge245 - stock.adobe.com

auf Social Media und rauerer wirtschaftlicher Bedingungen bröckeln und schließlich zusammenbrechen? Zukunftsforscher rechnen sogar mit dem Gegenteil.

Ehrenamt wird unserem Leben in Zukunft hauptsächlich Sinn verleihen. Denn während sich derzeit viele Menschen sich über Erfolg in der Erwerbstätigkeit definieren, wird dieser Faktor in Zukunft an Bedeutung verlieren. Visionär Bill Gates rechnet damit, dass die Künstliche Intelligenz bereits in wenigen Jahren zu einem digitalen persönlichen Assistenten wird, der Leistungen erbringt, die bisher lediglich Firmenchefs und Spitzenmanagern vorbehalten blieben. Assistentinnen und Assistenten, die sowohl Berufs- als auch Privatleben weitgehend eigenverantwortlich koordinieren.

Bedürfnis nach Bewegung und Gesellschaft wird größer werden

Lars Thomsen, einer der bekanntesten deutschen Zukunftsforscher, nennt eine weitere Entwicklung: In zehn Jahren soll das Auftragsvolumen der Robotik die Autoindustrie bereits um das Vierfache überholt haben. In wenigen Jahren werden heute unbekannte Robotik-Unternehmen wie ABB, Dürr oder Fanuc klin-

gende Namen wie BMW, Toyota oder Volkswagen in ihrer Bedeutung für uns Menschen hinter sich lassen.

Klar ist: Umso effizienter wir unser Arbeitsleben gestalten, umso wichtiger wird die Gestaltung unseres Privatlebens werden. Umso mehr Zeit wir mit Künstlicher Intelligenz oder Robotik, vielleicht sogar im Homeoffice, verbringen, umso größer wird unser Bedürfnis nach Gesellschaft und auch Bewegung während der restlichen Tageszeit sein.

Den Ruhestand sinnvoll nutzen

Bereits heute haben mehr Menschen denn je so viel Freizeit wie nie zuvor. Zum einen, weil sich die Zahl jener, die in Teilzeit arbeiten, in den letzten 20 Jahren auf 30 Prozent verdoppelt hat. Zum anderen, weil die große Zahl an Menschen der sogenannten Boomer Generation jetzt in die Pension eintritt und mit einer von Jahr zu Jahr steigenden Lebenserwartung von über 100 Jahren rechnen kann. Menschen heute werden rund zehn Jahre älter als deren Eltern und 20 Jahre älter als deren Großeltern. In wenigen Jahren ist jeder Vierte in Österreich lebende in Pension. Mehr und mehr Menschen haben also immer mehr Zeit. Und alle Menschen wollen ihre Zeit sinnvoll nutzen. ■■■

270 Millionen Stunden jährlich werden in Niederösterreich unentgeltlich geleistet

“ Umso effizienter wir unser Arbeitsleben gestalten, umso wichtiger wird die Gestaltung unseres Privatlebens werden.



„Hilfsbereitschaft ist Teil der niederösterreichischen DNA“

Im Gespräch mit der NÖ Gemeinde spricht Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner über die Bedeutung des Ehrenamtes und was das Land Niederösterreich tut, um das Engagement von Freiwilligen zu fördern. [VON OSWALD HICKER](#)

Machen wir ein Gedankenexperiment: Stellen Sie sich ein Niederösterreich ohne Ehrenamt vor – wäre das überhaupt denkbar?

Johanna Mikl-Leitner: Das will ich mir gar nicht vorstellen. Denn Ehrenamt und Freiwilligenarbeit sind für unser Leben einfach unverzichtbar. Gäbe es das Ehrenamt in der Feuerwehr, bei den Rettungsorganisationen, im gesamten Gesundheitsbereich nicht, dann würde unsere Gesellschaft, so wie wir sie kennen und schätzen, nicht mehr funktionieren. Daher müssen wir auch weiterhin alles tun, um freiwilliges Engagement zu fördern.

Welchen Stellenwert haben Freiwilligkeit und Ehrenamt beim Funktionieren unseres Landes?

Da kann ich jede und jeden nur bitten, sich in unserem Land, in unseren Gemeinden umzuschauen. Über 20.000 Vereine, rund 700.000 Engagierte sprechen für sich.

Freiwilligkeit genießt höchstes Ansehen in unserer Gesellschaft. Neben Familie, Freunden und Arbeit definieren Ehrenamt und Freiwilligkeit für uns jenen Ort, den wir unser Zuhause nennen.

Ist das nur ein wirtschaftlicher „Sparfaktor“ oder auch ein gesellschaftlicher Kitt?

Der Gegenwert der Freiwilligenarbeit entspricht rund sechs Milliarden Euro. Das ist eine gewaltige Summe, wenn man bedenkt, dass das Land Niederösterreichs heuer ein Budget von rund neun Milliarden Euro aufweist. Ehrenamt ist aber mehr als ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Es ist der Wunsch nach Gemeinschaft und das Bedürfnis, für andere da zu sein. Und diesem Wunsch kommt in Niederösterreich jeder und jede Zweite nach.

Was tut das Land, um das Ehrenamt zu fördern?

Das beginnt zum Ersten bei ehrlicher Wertschätzung und Anerkennung, sowohl in den Gemeinden als auch auf Landesebene, in der täglichen Arbeit und Zusammenarbeit, aber auch bei bewusst dafür gedachten Anlässen. Zum Zweiten in Form konkreter Förderungen und Unterstützungen in allen Bereichen, von der Sportplatzförderung über Zuschüsse zu Einsatzfahrzeugen und Ausrüstung bis hin zu den verschiedenen Kulturförderungen. Und drittens durch konkrete Erleichterungen, sei es in Form von Gesetzen oder durch Beratung etwa durch das „Service Freiwillige“.

In letzter Zeit haben Sie vermehrt Integration von Zuwanderern eingefordert. Inwiefern ist Freiwilligenarbeit ein Mittel zur Integration?

Freiwilligenarbeit definiert unser Heimatgefühl entscheidend mit. Das Engagement für die Gemeinschaft trägt dazu bei, dass man Teil dieser Gemeinschaft wird. Die Freiwilligenarbeit trägt auch dazu bei, unsere Sprache zu erlernen, unsere Gesetze und Werte zu verstehen und auch einzuhalten.

Gilt diese integrative Kraft nur für Zuwanderer oder auch für Zuzügler?

Das gilt für alle, die neu in eine Gemeinschaft oder Gemeinde kommen.

Haben Sie selbst schon einmal Hilfe von Freiwilligen in Anspruch genommen?

Ja natürlich. Das hat jede und jeder in unserem Land schon einmal getan. Ohne Freiwilligenarbeit würde unser Land in vielen Bereichen stillstehen.

👉 Freiwilligenarbeit definiert unser Heimatgefühl entscheidend mit.



Johanna Mikl-Leitner
Landeshauptfrau



**„Ohne das ehrenamtliche politische Engagement würde unsere Demokratie, wie wir sie kennen, auch nicht funktionieren.“
Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner über die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit im politischen Bereich.**

Inwiefern sind Lokalpolitiker auch ehrenamtlich tätig? Sie leisten ja für wenig Entschädigung viele Stunden im Dienst der Allgemeinheit ...

Rund 15 Prozent aller Ehrenamtlichen sind im politischen Bereich tätig. Ohne das ehrenamtliche politische Engagement würde unsere Demokratie, wie wir sie kennen, auch nicht funktionieren.

Demokratie lebt von Diskussionen, unterschiedlichen Meinungen und von Leuten, die sich einbringen. Und alle, die in der Politik tätig sind, tragen dafür Verantwortung, dass man einander mit gegenseitigem Respekt begegnet. Vertrauen, Respekt und Wertschätzung sind die Grundlage unseres Zusammenlebens. Daher brauchen wir dringend mehr davon.

Wenn in einer Katastrophe einmal nichts mehr gehen sollte – wie wichtig sind Nachbarschaftshilfe und Ehrenamt bei Blackout oder Hochwasser?

Zunächst einmal ist es gut, wenn jede und jeder für sich Vorbereitungen trifft. Hierbei steht der NÖ Zivilschutzverband, ebenso zum

überwiegenden Teil durch Freiwillige, mit Rat und Tat zur Seite. Wenn es zum Ernstfall kommt, können wir uns auf die NÖ Sicherheitsfamilie verlassen. Da sind wir füreinander da. Das haben wir in den letzten Jahren und Jahrzehnten bei allen Katastrophen in Niederösterreich erlebt: Bei uns gibt es ein besonderes Maß an Hilfsbereitschaft! Die Hilfsbereitschaft ist Teil der niederösterreichischen DNA.

Gibt es Punkte, die noch am politischen Programm stehen, um das Ehrenamt zu fördern?

Klar ist, dass wir davon ausgehen können, dass die Bedeutung der Freiwilligen in Zukunft weiter zunehmen wird.

Daher sind wir in der Politik gefordert, den Ehrenamtlichen Wertschätzung entgegen zu bringen und auch Unterstützung bereit zu stellen. Dazu braucht es ein gutes Miteinander und regelmäßigen Austausch zwischen Politik und Ehrenamt.

Das ist mir auch ein persönliches Anliegen. Für die Ehrenamtlichen in Niederösterreich habe ich immer ein offenes Ohr. ■■■

“ Für die Ehrenamtlichen in Niederösterreich habe ich immer ein offenes Ohr.



IM GESPRÄCH

Freiwillige über Motivationen, Erfahrungen, und Verbesserungsvorschläge



ANJA BAUER

ist seit Oktober 2018 Mitglied bei der Landjugend.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... es schön ist, den ländlichen Raum mitzugestalten und ich dabei auch als junger Mensch etwas dazu beitragen kann.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Die Arbeit mit jungen Menschen besteht immer aus „Auf und Abs“. Dabei überwiegen aber definitiv immer die schönen Momente. Besonders emotional finde ich es, Mitglieder aus ganz Österreich zu treffen, denen man sich durch die Landjugend automatisch verbunden fühlt.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Es ist nicht immer einfach, die Tätigkeit mit meiner Arbeit zu kombinieren, aber auch diese Arbeit hat einen Mehrwert.

Meine Familie findet mein Engagement ...

... manchmal etwas mühsam, weil es schwierig ist, Termine, an denen ich Zeit habe, zu finden. Ich denke, sie sind aber auch stolz auf mich.

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... es hin und wieder mehr Verständnis auch seitens der städtischen Bevölkerung gäbe.



SIMONE RADL

ist seit August 2020 Freiwillige bei der Bergrettung.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... ich gleichzeitig meine Erfahrungen auf den Bergen und die Leidenschaft für die Berge mit Gleichgesinnten teilen und dabei einen gemeinschaftlichen Beitrag leisten kann, nämlich in Not geratenen Menschen zu helfen.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Es gibt viele schöne und auch schlimme Einsätze in einem alpinen Raum. Zu den schlimmeren zählen sehr oft jene mit Beteiligung von Kindern.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Glücklicherweise erhalte ich sowohl Verständnis als auch Respekt von meinem direkten Vorgesetzten. Wichtig ist auch das Vertrauen, das er mir entgegenbringt, dass ich Beruf und Ehrenamt verbinden kann, ohne dabei klare Ziele und Prioritäten zu vernachlässigen.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Einerseits toll und mutig, andererseits sind sie auch stets erleichtert, wenn ich schließlich aus schwierigen, alpinen Einsatzsituationen gut und sicher wieder nach Hause komme.

Mein Leben als Freiwilliger wäre leichter, wenn ...

... ich Superkräfte besitzen würde – zumindest aber natürlich auch mehr Zeit.



KARIN KUHN

ist seit 28 Jahren im Rettungshundebereich tätig.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil...

... ich zum einen meine jahrelange Erfahrung für die Ausbildung von Rettungshunden einsetzen kann und zum anderen selbst mit meinem Hund in den Einsatz gehen kann. Damit helfe ich Menschen, die aufgrund gesundheitlicher Probleme von ihrem Spaziergang nicht mehr selbstständig nach Hause finden.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Das schönste ist selbstverständlich, wenn wir, gemeinsam mit unseren Hunden, einem Menschen in Not das Leben retten können. Wir suchen sehr oft an Demenz erkrankte Menschen, die den Weg zurück in die Pflegeeinrichtung oder ihr zu Hause nicht mehr finden. Es fühlt sich einfach nur schön an, wenn einer unserer Rettungshunde diesen Menschen noch rechtzeitig finden kann. / Schlimm war, als wir intensiv nach einem dreijährigen Buben gesucht haben, der dann aber nur mehr tot geborgen werden konnte.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Als meine beiden Kinder noch klein waren, war es nicht ganz so einfach, auf Verständnis zu stoßen, wenn man z. B. die Familienfeier verlässt, oder bei ganz schlechtem Wetter, mitten in der Nacht, quer durch Niederösterreich fährt. Inzwischen sind meine Söhne erwachsen und meine Familie ist stolz auf mich.

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... es z. B. möglich wäre, privat gefahrene Kilometer zum Einsatzort steuerlich geltend machen zu können. Oder dass die Vignette steuerfrei zu erwerben wäre.

© Sophie Baiber



© Andreas Jantczek

BERNADETTE SCHWAB

ist seit September 2022 ehrenamtliche Mentorin bei younus. Die Organisation bringt Kinder, Jugendliche und Eltern, die sich eine Bezugsperson an ihrer Seite wünschen, mit ehrenamtlichen Mentoren zusammen.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... ich selbst schon auf die Hilfe von Ehrenamtlichen angewiesen war. Ich habe die kleinen Gesten und die liebenswerten Gespräche sehr zu schätzen gelernt. In meinem Fall ist alles gut ausgefallen, da habe ich den Wunsch gefasst, selbst ehrenamtlich tätig zu werden.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Immer wieder überrascht mich mein Mentee mit ihren nicht mal zehn Jahren. Bei einem Ausflug zum Ratzersdorfer See hat Anka* eine Frage gestellt, die ich nicht beantworten konnte. Ohne lange nachzudenken, ging sie schnurstracks zu dem Mann, der gerade ein Wassersportgerät zusammengebaut hat. Sie erkundigte sich, was er da macht. Der Mann hörte ihr geduldig zu und beantwortete ihre Fragen. Darüber war sie sehr glücklich.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

„Es ist immer wieder schön, zu hören, dass Mitarbeiterinnen sich neben dem Job auch freiwillig für das Gemeinwohl engagieren.“

Meine Familie findet mein Engagement ...

Sie schätzt meinen ehrenamtlichen Einsatz. Sie findet es schön, dass ich einem Menschen meine Zeit widme und selbst dazulernen – eine Win-Win-Situation.

**HERBERT SCHWEIGER**

ist seit sieben Jahren Schülerlotse in Rabenstein, wo er auch viele Jahre im Gemeinderat tätig war. Vor seiner Pensionierung war er Geschäftsführer der Anzenberger Bau GesmbH

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... es mir Freude macht, dass ich durch meine Tätigkeit zur Sicherheit der Schulkinder am Weg zur Schule beitragen kann.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Bei meiner Tätigkeit habe ich bisher keine wirklich schlechten Erlebnisse gehabt, vielmehr freue ich mich, dass alleine durch meine Anwesenheit im Bereich des Fußgängerüberganges durchwegs alle Autofahrer/innen die Geschwindigkeit drosseln und es dadurch schon mehr Sicherheit gibt. Sehr viele Jugendliche und Kinder sind dankbar für meine Begleitung und teilen mir das auch sehr freundlich mit.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Da ich mich schon im Ruhestand befinde, gibt es für mich kein zeitliches Problem bei meinem Dienst.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Meine beiden Enkelkinder schätzen es ganz besonders, wenn ich sie am Weg über die Straße begleite.

**JULIA LANGSTADLINGER**

ist seit fünf Jahren Sekretärin des Lions Club Horn. Dem Club ist sie 2017 beigetreten. Durch ihren Vater, einem Gründungsmitglied des Vereins, ist sie allerdings schon ein Leben lang mit dem Lions Club Horn verbunden und hat schon immer bei Veranstaltungen mitgeholfen.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... wir in Not geratenen Menschen in der Region rasch und unbürokratisch helfen. Somit weiß ich genau, wem meine Hilfe und mein Arbeitseinsatz zugutekommen.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Die schönsten Momente sind die, wo wir einem Kind ein Strahlen ins Gesicht zaubern.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Mein Dienstgeber ist meinem Engagement beim Lions Club positiv gestimmt, mein Arbeitseinsatz kollidiert aber auch kaum mit meinen Dienstzeiten.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Da meine ganze Familie mit dem Lions Club sehr stark verbunden ist, sind sie natürlich stolz, dass ich das Amt der Clubsekretärin übernommen habe.

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... man in weltweiten Krisenzeiten nicht immer hören würde, unsere Spende kommt ja eh nicht dort an, wo sie wirklich benötigt wird.

* Name geändert

IM GESPRÄCH



JOHANNES OFNER

ist 1999 mit 19 Jahren in die Freiwillige Feuerwehr Tulln-Stadt eingetreten und jetzt deren Kommandant.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... das Ehrenamt in einer Blaulichtorganisation viele Facetten hat. Die wichtigste ist, dem Nächsten zu helfen.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Einsätze mit Kindern und Jugendlichen stellen immer eine besondere Herausforderung dar. Gerade weil sie die schutzbedürftigsten Mitglieder unserer Gesellschaft sind, gehen diese Einsätze auch immer besonders nahe.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

„Wir unterstützen dich, auch durch flexible Arbeitszeitmodelle.“

Meine Familie findet mein Engagement ...

... super, obwohl dadurch auch die Zeit mit meiner Familie geschmälert wird.

Mein Leben als Freiwilliger wäre leichter, wenn ...

... das Verständnis für ehrenamtliche Blaulichtorganisationen in Politik, Verwaltung und Bevölkerung besser ausgeprägt wäre. Ehrenamtliche Einsatzkräfte erfüllen die gleichen Aufgaben und leisten die gleiche Arbeit wie Berufskräfte. Der wesentlichste Unterschied ist die Besoldung des Personals.



© RK NÖ / M. Hechenberger

URSULA SPITZBART

ist 1996 der Freiwilligen Feuerwehr Klosterneuburg beigetreten. Das Engagement beim Roten Kreuz kam 2015 dazu, ist aber heute in den Vordergrund gerückt.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... ich überzeugt bin, dass es wichtig ist, dass jeder Einzelne nach seinen/ihren Möglichkeiten etwas in die Gesellschaft einbringt.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Es überwiegen eindeutig die schönen Erlebnisse! Ich hatte z. B. einen Klienten in der Sozialbegleitung, 70% behindert nach einem Schlaganfall, der von Obdachlosigkeit bedroht war. Gemeinsam ist es uns gelungen, dass dieser Mensch im sozialen Netz aufgefangen wurde und heute ein gesichertes Leben führen darf. Als ich ihn wenig später wieder traf, war der Mann nicht wiederzuerkennen: Gepflegt, glattrasiert und voller Lebensmut – die soziale Sicherheit hat ihm seine Würde zurückgegeben.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Ich bin als Selbständige zum Glück mein eigener Dienstgeber!

Meine Familie findet mein Engagement ...

Zum Glück sind in meiner Familie alle aus ähnlichem Holz geschnitzt, jeder engagiert sich ehrenamtlich. Manche freiwilligen Tätigkeiten machen wir gemeinsam – etwa Rettungsdienste mit meinem Sohn

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... der Tag 36 Stunden hätte und ich mir neben dem Brotberuf mehr Zeit dafür nehmen könnte. Im Ernst: Ich fühle mich als Freiwillige grundsätzlich gut aufgehoben und in Organisationen eingebettet. Natürlich könnte man manches durch mehr finanzielle Mittel oder breitere – auch politische – Anerkennung erleichtern.



HEINZ BLOCHER

ist Müllsammler und stellvertretender Obmann des Vereines „one piece each Lanzendorf/Maria Lanzendorf“. Seit ca. 30 Jahren ist er, immer wieder auch mit seinen Kindern, bei der Flurreinigung aktiv dabei.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... es mir ein Anliegen ist, etwas für unsere Umwelt zu tun.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Ein „Danke“ oder „Daumen hoch“ von vorbeifahrenden Autofahrern / Die Pinkelflaschen und andere Hinterlassenschaften von Lkw-Fahrern.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Er findet es hoffentlich gut und brachte auch schon ein Porträt von unserem Obmann und mir in unserer Mitarbeiterzeitung.

Meine Familie findet mein Engagement ...

... gut und unterstützt mich auch sehr dabei.

Mein Leben als Freiwilliger wäre leichter, wenn ...

... sich mehr Menschen für unsere Umwelt engagieren und uns aktiv unterstützen würden.

**BIRGIT WITZANY**

ist seit vielen Jahren beim Hilfswerk Leiterin des ehrenamtlichen Besuchsdienstes für Laxenburg und Umgebung. Sie organisiert auch Lesepatenschaften.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

... es mir, nachdem meine Kinder groß waren, ein Herzensanliegen war, mich für etwas zu engagieren.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Es ist immer wieder schön, wenn man sieht, welche Freude man machen kann, nur weil man mit einem Menschen Zeit verbracht hat. / Einmal habe ich zwei Stunden mit einer Frau verbracht, wo ich eigentlich von der ersten Minute davonlaufen wollte. Aber wirklich „schlimm“ ist das auch nicht gewesen.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Er ist sehr damit einverstanden. Ich habe auch schon beim Bewerbungsgespräch erwähnt, dass ich Besuchsdienste mache.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Anfangs fanden sie es ein wenig seltsam, dass ich das mache. Mittlerweile finden es alle gut.

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... es leichter wäre, neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu finden.

**RAIMUND HAGER**

ist seit Kindheit sportlich aktiv. Seit 13 Jahren ist er Präsident der Sportunion NÖ.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

Ohne ehrenamtliches Engagement hätte es in meiner Kindheit die Möglichkeit der Sportausübung im Verein nicht gegeben. Diese Möglichkeit möchte ich nun gerne an die nächste und mittlerweile auch an die übernächste Generation weitergeben.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Ich empfinde die öffentliche Wertschätzung gegenüber dem Ehrenamt als extrem positiv. Während dem Lockdown wurde der Stellenwert und die Notwendigkeit der gemeinnützigen Sportvereine noch einmal deutlicher.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Ich hatte Glück, dass mir von meinem Dienstgeber immer Verständnis für mein ehrenamtliches Engagement entgegengebracht wurde. Als Präsident der SPORTUNION NÖ weiß ich, dass das nicht überall so ist. Da würde ich mir oftmals mehr Unterstützung von der Politik wünschen.

Meine Familie findet mein Engagement ...

Ohne die Unterstützung meiner Familie könnte ich mein Engagement niemals in der Intensität ausüben. Nach 44 Jahren empfangen sie aber deutliche Signale nach einer Reduktion.

Mein Leben als Freiwilliger wäre leichter, wenn ...

... wir die Bürokratie und die viel zu hohen administrativen Hürden - in unserem Fall insbesondere bei der Förderabrechnung - zurückdrängen könnten.

**DOROTHEA DEMAL**

leitet seit 2018 die Topothek und das Stadtarchiv in Langenlois.

Ich engagiere mich ehrenamtlich, weil ...

Ich führe ein sehr schönes, sorgenfreies Leben. Dafür bin ich sehr dankbar und ich möchte durch die ehrenamtliche Tätigkeit etwas an die Gesellschaft zurückgeben. Außerdem bin ich als Geschichte-Lehrerin sehr an der Vergangenheit von Langenlois interessiert. Das Sammeln und Dokumentieren von Fotos macht Spaß und man knüpft sehr viele neue Kontakte - es ist also rundherum bereichernd.

Mein schönstes/schlimmstes Erlebnis im Ehrenamt?

Ein Mail aus den USA - ein Amerikaner hat in der Topothek Fotos von seinen Vorfahren entdeckt, und ich konnte den Kontakt zwischen den beiden Familien herstellen.

Mein Dienstgeber sagt zu meinem Engagement ...

Er findet es großartig, dass es Menschen gibt, die sich ehrenamtlich mit der Geschichte eines Ortes beschäftigen und Alltagsgeschichte an anhand von Fotos bewahren, dokumentieren und der Öffentlichkeit zugänglich machen.

Meine Familie findet mein Engagement ...

sehr gut und freut sich, dass ich eine sinnvolle und mich erfüllende Beschäftigung habe.

Mein Leben als Freiwillige wäre leichter, wenn ...

... ich mehr Zeit hätte.

Haftung bei Freiwilligen: Wer trägt die Verantwortung?

Während die positive Wirkung der Freiwilligenarbeit unbestreitbar ist, wirft die Hilfsübernahme aber berechnete Fragen im Hinblick auf Haftung und Versicherungen auf, da es auch leider zu Schadensfällen kommt. Sei es, dass der ehrenamtlich Tätige einen Schaden verursacht, oder, dass er bei seiner Tätigkeit selbst einen Schaden erleidet. [✉ VON RICHARD KOSTAL](#)

Aufgrund der Vielzahl an Rechtsmaterien und den individuellen Umständen eines jeden Einzelfalls gestaltet sich eine allumfassende Antwort oder gar eine Faustregel als herausfordernd. Wir konzentrieren uns daher im Folgenden gezielt auf die für die Gemeinde relevante Freiwilligenarbeit, um sowohl Freiwillige als auch die Organisationen, die unsere Kommunen unterstützen, allgemein zu informieren.

Die individuelle Haftung des Freiwilligen ist dabei von erheblicher Bedeutung, da er in selbstloser Absicht handelt und sich dadurch einem Risiko aussetzt, durch fehlerhaftes Handeln haftbar gemacht zu werden. Grundsätzlich gilt nämlich: Wer rechtswidrig und schuldhaft einen Schaden verursacht, hat dafür zu haften und daher Schadenersatz zu leisten.

Freiwilligentätigkeit bei der Erfüllung gesetzlicher Aufgaben

Wenn jedoch freiwillige Tätigkeiten im Rahmen der Erfüllung der gesetzlich übertragenen Gemeindeaufgaben erfolgen (z.B. örtliche Feuer- oder Gefahrenpolizei), geschieht dies auf gesetzlicher Grundlage und damit im Bereich des öffentlichen Rechts. So betreiben und erhalten Gemeinden eine Freiwillige Feuerwehr und organisieren das Rettungswesen durch Freiwillige in ihrem eigenen Wirkungsbereich, deren Ausübung ohne die freiwillige Hilfsübernahme nicht zu bewältigen wäre. In solchen Fällen finden grundsätzlich die Haftungserleichterungen des Amtshaftungsgesetzes (AHG) und des Organhaftpflichtgesetzes (OrgHG) Anwendung, und es besteht ein teilweiser Unfallversicherungsschutz für den Freiwilligen.

Das AHG sieht nun vor, dass ein Geschädigter, der durch das Handeln eines Freiwilligen verletzt wurde, nicht direkt von diesem Schadenersatz verlangen kann. Stattdessen muss sich der Geschädigte an den öffentlichen Rechtsträger wenden. Dieser könnte gemäß dem OrgHG wiederum je nach Verschuldensgrad vom handelnden Freiwilligen (bloß) einen teilweisen Rückersatz fordern. Bei entschuld-baren Fehlleistungen wäre der Freiwillige aber von der Ersatzpflicht befreit. Bei leichter Fahrlässigkeit kann die Ersatzpflicht erlassen werden, und bei grober Fahrlässigkeit wird die Ersatzpflicht gemindert.

Ebenfalls besteht ein teilweiser Versicherungsschutz nach § 176 Abs. 1 Z 2 ASVG für Unfälle, die im Rahmen von (Not-)Hilfsleistungen auftreten und Arbeitsunfällen gleichgestellt sind. Hierzu gehören Tätigkeiten in freiwilligen Zivilschutzorganisationen wie Freiwillige Feuerwehren, Rotes Kreuz, Bergrettung, usw. sowie freiwillige Rettungs- und Hilfsmaßnahmen, wie beispielsweise Lebensrettung oder Hilfeleistung in Unglücksfällen oder allgemeiner Gefahr.

Der OGH judiziert dazu:

„Der Versicherungsschutz des § 176 Abs 1 Z 2 ASVG gilt nämlich für gemäß §§ 4 ff ASVG versicherte **wie für nicht versicherte Personen in gleicher Weise [...]**, weil Tätigkeiten, die **aus altruistischen Beweggründen** im Interesse der Allgemeinheit unternommen werden (Lebensrettung, Hilfeleistung in Unglücksfällen oder allgemeiner Gefahr usw), ganz allgemein in den Unfallversicherungsschutz einbezogen werden sollten [...].“

👉 Das AHG sieht vor, dass ein Geschädigter, der durch das Handeln eines Freiwilligen verletzt wurde, **nicht direkt von diesem Schadenersatz verlangen kann.**





© Monkey Business - stock.adobe.com

Freiwilligentätigkeit als privates Engagement

Ein privates Engagement in der Gemeinde (z. B. bei Kulturvereinen, Jugendorganisationen etc.) unterliegt hingegen regelmäßig den allgemeinen zivil- und strafrechtlichen Bestimmungen. Hier wird daher üblicherweise Schutz für alle Beteiligten in Form von privatrechtlichen Versicherungen organisiert.

Die hier vertretene Rechtsansicht geht davon aus, dass im Falle eines Schadens, der durch einen ehrenamtlich Tätigen im Rahmen eines Vereins oder einer Institution verursacht wird, die Haftung gegenüber der Organisation in der Regel bei leichter Fahrlässigkeit herabgesetzt oder vollständig entfallen sollte. Jedoch haften sowohl der ehrenamtlich Tätige als auch die Organisation, für die er tätig war, wenn der entstandene Schaden einen Dritten betrifft. Sofern der ehrenamtlich Tätige den Schaden am Dritten nicht vorsätzlich verursacht hat, könnte die betreffende Organisation zumindest teilweise Rückersatz des geleisteten Schadenersatzes beanspruchen.

Ein Versicherungsschutz, wie er bei der Erfüllung gesetzlicher Aufgaben gegeben wäre, besteht dahingegen nicht. Daher erscheint es in der Regel ratsam, einen zusätzlichen Versicherungsschutz durch den Abschluss einer freiwilligen Versicherung in Betracht zu ziehen.

Organisationen, die Freiwillige einsetzen, sollten sicherstellen, dass diese angemessen versichert sind. Dies umfasst üblicherweise eine Haftpflicht- und Unfallversicherung, die Freiwillige im Falle von Schäden oder Verletzungen während ihrer Tätigkeit absichert. ■■■

FAZIT

Freiwilligenarbeit ist ein wertvoller Beitrag zum Gemeinwohl, und es ist entscheidend, dass sowohl Freiwillige als auch die Organisationen, die sie unterstützen, die rechtlichen und versicherungstechnischen Aspekte verstehen.

Durch klare Kommunikation, transparente Versicherungspolizzen und eine verantwortungsbewusste Herangehensweise kann die Freiwilligenarbeit sicherer und erfüllender gestaltet werden. Es ist ratsam, sich regelmäßig über rechtliche Entwicklungen und Versicherungsoptionen zu informieren, um auf dem neuesten Stand zu bleiben und die positiven Auswirkungen der Freiwilligenarbeit zu fördern.

Freiwilligen-Einsätze sind nicht immer risikolos.



RICHARD KOSTAL, LL.M. (WU)
ist Jurist beim NÖ Gemeindebund



AUSBILDUNG

Koordiniertes Engagement

Um die passenden Freiwilligen zu gewinnen und sie erfolgreich in eine Organisationsstruktur einzubinden, ist eine gute Planung und ein professionelles Vorgehen erforderlich. Mit der Ausbildung des „Freiwilligenkoordinators“ werden ehrenamtliche Helfer in NÖ zu personifizierten Alleskönnern ausgebildet, die es oft braucht, um die langfristige Verankerung des Vereinslebens in Gemeinden zu sichern. [VON BERNHARD STEINBÖCK](#)

Die Umsetzung neuer Projekte, eine Presseausendung samt Medienkontakten eines kürzlich initiierten Events oder die Beilegung eines plötzlich auftretenden Konflikts. Alles Punkte, die in Vereinen früher oder später zum großen Thema werden, das oftmals mit einem großen Fragezeichen versehen ist – und bleibt. Und genau da bedarf es einer Schnittstelle, die unterstützend eingreift.

„Die Kernaufgabe eines Freiwilligenkoordinators ist einerseits die Vermittlung von Personen, die Unterstützung brauchen, und Personen, die Unterstützung geben möchten und andererseits, den Aufbau eines Ehrenamts-Netzwerks in der Kommune voranzutreiben“, erklärt Doris Maurer die Aufgaben eines Freiwilligenkoordinators. Sie selbst ist wiederum dafür zuständig, die bislang ausgebildeten KoordinatorInnen bei Ihren Aufgaben zu unterstützen.

Die von der **Akademie der Kultur.Region.Niederösterreich** initiierte Ausbildungsreihe startete vor zwei Jahren und bietet allen ehrenamtlich Engagierten die Möglichkeit einer umfassenden Aus- und Weiterbildung. Fachkundige Referierende aus den Bereichen Kultur, Bildung, Medien und Tourismus stehen

mit ihrem Expertenwissen zur Verfügung und ermuntern zu neuen Perspektiven. Die Teilnehmenden erwerben wertvolle Tipps, um Freiwillige für Projekte zu gewinnen, erhalten Anregungen von der Projektidee bis hin zur Umsetzung des Projekts und erlernen clevere Planungsschritte zur Entwicklung einer Strategie, die Faktoren wie Zeit, Kosten und Arbeitsschritte konkret werden lässt.

Unterstützung der Gemeindechefs

„Eigentlich hat ein Koordinator ähnliche Aufgaben wie ein Gemeindechef für seine Mitbürger. Insofern können diese Personen auch als Unterstützer für den Bürgermeister im Ort dienen, die kleinere Probleme im Gemeindegewerk abfangen“, so Maurer, die ein großes Potential in der Ausbildungsreihe sieht. Niederösterreichs Bürgermeister stehen aber auch vor der Herausforderung, das ehrenamtliche Engagement effizient zu organisieren. Freiwilligenkoordinatoren übernehmen diese Aufgabe, indem sie Freiwillige identifizieren, ihre Fähigkeiten und Interessen ermitteln und sie entsprechend in Projekte integrieren. Dadurch können die Gemeindechefs ihre Ressourcen besser nutzen und somit die Wirk-



© Claus Schmidler

Freiwilligenkoordinatoren können auch als Unterstützer für den Bürgermeister dienen, die kleinere Probleme im Gemeindegewerk abfangen.

Doris Maurer
Funktion

samkeit von Gemeindeinitiativen steigern. Besonders in Sozialprojekten wie „Nachbarschaftshilfe Plus“ sind die Ehrenamtlichen zwischen 65 und 75 Jahren jung und oft auch für eine ähnliche Altersgruppe im Einsatz, da braucht es eine gute Koordination. Für diese galt es zu einer Zeit da zu sein, als die COVID-Pandemie die ersten Quarantäne-Maßnahmen zur Folge hatte: „Damals ist die große Stärke des Ehrenamtskoordinators bei „Nachbarschaftshilfe Plus“ zum ersten Mal voll zur Geltung gekommen. Innerhalb eines Tages ist es uns gelungen, ein Einkaufssystem für alle älteren Personen über die regionalen Geschäfte aufzuziehen und es konnten gleichzeitig telefonische Besuchsdienste aufgebaut werden. Das hat bei den „Nachbarschaftshilfe Plus“-bürgermeistern zu einer Entlastung in diesen schweren Zeiten geführt.“

Bereits jetzt nicht mehr wegzudenken

Die noch junge Rolle der Freiwilligenkoordinatoren in Niederösterreich wird in Zukunft noch wichtiger werden: In einer Zeit, in der die Gesellschaft vor neuen Herausforderungen steht, sind ihre Fähigkeiten und ihr Engagement von entscheidender Bedeutung, um innovative Lösungen zu finden und die Gemeinschaft in den niederösterreichischen Kommunen zu stärken. Von der Organisation von Veranstaltungen zur Förderung des Gemeinschaftsgeistes bis hin zur Unterstützung von Umweltschutzprojekten haben sie sich als unentbehrliche Unterstützung für Bürgermeister erwiesen. Projekte wie Nachbarschaftshilfen, Umweltinitiativen und kulturelle Veranstaltungen konnten dank ihrer Koordination und Mobilisierung der Freiwilligen erfolgreich umgesetzt werden.

Insgesamt zeigen die Freiwilligenkoordinatoren, dass sie nicht nur Vermittler zwischen Bürgern und Verwaltung sind, sondern auch Motor für den Zusammenhalt und das Engagement in den Gemeinden. Ihre Arbeit ist ein lebendiges Beispiel für die Kraft der Gemeinschaft, die durch die Unterstützung und Koordination von Freiwilligen entsteht. ■■■



Information

Doris Maurer, MA, MA

- Tel: 0681/818 44 938
- E-Mail: d.maurer@waldviertler-kernland.at
- www.waldviertler-kernland.at

DAS IST UNSER JAHR!

30 IST DIE ZAHL DES JAHRES

„Tut gut!“ wird 30. Machen Sie jetzt unser Jubiläumsjahr zu Ihrem persönlichen Gesundheitsjahr.

Für einen gesunden Lebensstil. Von Klein bis Groß.

Von Jung bis Alt. **Alles was uns gut tut, heißt in Niederösterreich „Tut gut!“.**

JETZT reinklicken und durchstarten!

gesund.leben.tut.gut

www.noetutgut.at/30

■ VEREINSWESEN

Vereine lieben Leitzersdorf

Leitzersdorf ist die vereinsfreundlichste Gemeinde Niederösterreichs.

Leitzersdorf ohne Vereine und deren Freiwillige? Bürgermeisterin Sabine Hopf überlegt nur kurz: „Das ist eigentlich unvorstellbar. Die Leute würden vereinsamen, der Ort würde anders ausschauen, die Sicherheitslage wäre schlechter. Eigentlich wäre die Gemeinde ohne Ehrenamt kaum überlebensfähig.“

Jeder Dritte ist in einem Verein

Tatsächlich sprechen die Zahlen für sich. Rund 1.200 Einwohnerinnen und Einwohner hat die Gemeinde im südlichen Weinviertel. Jeder dritte Leitzersdorfer, vom Baby bis zur Großmama, ist in einem Verein ehrenamtlich engagiert. 26 Gruppen mit ehrenamtlichen Mitgliedern gibt es im Ort, davon fünf Feuerwehren, vier Chöre, Sportvereine, Landjugend, Kameradschaftsbund, Jungschar bis hin zu einem astronomischen Verein und einem Perchtenpass. Und sie alle schätzen die Zusammenarbeit mit der Gemeinde so sehr, dass sie bei einer Wahl der Kronenzeitung die Gemeinde zur vereinsfreundlichsten in Niederösterreich gewählt haben.

Geben und nehmen

Dabei ist es nicht so, dass die Gemeinde einfach das Füllhorn über diese Gruppen ausgießt und diese mit bedingungslosen Geldströmen versorgt. Sabine Hopf: „Es ist ein Geben und ein Nehmen. Die Gemeinde unterstützt gerne das Freiwilligenwesen, im Gegensatz erwarten wir aber auch ein gewisses Engagement. Der Landjugend stellen wir zum Beispiel ein leerstehendes Gebäude mietfrei zur Verfügung. Im Gegenzug macht sie zusätzlich zum Projektmarathon eine Aktion für die Gemeinde. Heuer zum Beispiel einen Flurpflanzeinsatz am Waschberg.“

So oder so ähnlich läuft das in Leitzersdorf mit allen Gruppierungen. Und der faire Deal wird im Gegenzug auch durchgehend akzeptiert. Eine weitere Besonderheit in Leitzersdorf sind gemeinsame Veranstaltungen der Vereine. Hopf: „Da geht es um Veranstaltungen, die für einen Verein zu groß sind. Wir haben zum

Beispiel den Waschberglauf. Den veranstaltet die Gemeinde. Mehrere Vereine können aber mitmachen und auf eigene Kosten Services anbieten. Auch beim Faschingsumzug heuer war es so. Und demnächst wird es auch einen Frühlingsball geben, der von mehreren Vereinen getragen wird.“

Die Gemeinde tritt in diesen Fällen als Veranstalterin auf, kümmert sich um Genehmigungen, Organisation und die Werbung. Die Vereine bekommen diese Rahmen dann zur Verfügung gestellt und können etwa mit Verpflegung zusätzlich Geld lukrieren.

Ehrenamtliche Tätigkeit als Weg, in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden

Einen weiteren Vorteil zieht die Gemeinde ebenfalls aus dem bunten Vereinsleben im Ort. Hopf: „Seit kurzem haben wir ein Siedlungsgebiet erschlossen, das moderaten Zuzug in die Gemeinde ermöglichen soll. Bei den Gesprächen mit den Bewerbern ist unser Vereinswesen ein sehr zugkräftiges Argument. Da geht es nicht nur um ein reichhaltiges Angebot an Freizeitbeschäftigungen. Schließlich ist ehrenamtliche Tätigkeit der schnellste Weg, als Zuagroaster in die Gemeinschaft aufgenommen zu werden.“ ■■■

“ Die Gemeinde unterstützt gerne das Freiwilligenwesen, im Gegensatz erwarten wir aber auch ein gewisses Engagement.

Sabine Hopf
Bürgermeisterin von
Leitzersdorf



Eine Besonderheit in Leitzersdorf sind gemeinsame Veranstaltungen der Vereine.

Füreinander in der Katastrophe

Im Katastrophenfall ist die Nachbarschaftshilfe oft das letzte Netz. Die Aktion „Füreinander Niederösterreich“ bringt willige Helfer mit Bedürftigen zusammen und organisiert die Einsätze. [🔗](#) VON OSWALD HICKER

Hochwasser im Kampstal, Schneemassen in den Voralpen, Eisregen im Waldviertel. Feuerwehren, Bundesheer, Energieversorger, Rettungskräfte und unzählige weitere Organisationen sind sofort im Einsatz und sorgen für Ordnung im ersten Chaos. Doch nach der ersten „heißen Phase“ ziehen die Einsatzkräfte ab. Trotzdem stehen die Betroffenen vor einem gewaltigen Berg an Problemen. Wer schaufelt den Weg zum Holzschuppen der alten Frau frei, wenn die Dächer von der Schneelast befreit sind? Wer hilft nach dem Hochwasser, den Schlamm aus dem Haus zu putzen? Ab diesem Zeitpunkt sind Nachbarschaftshilfe und ziviles Engagement gefragt. Freiwillige Helfer gibt es oft genug. Das Problem ist aber manchmal, dass die Koordination fehlt. Kurzentschlossene gute Geister müssen auch versorgt und abgelöst werden. All das verursacht in den betroffenen Gebieten oft zusätzlichen Stress für die Krisenmanager. Und genau hier hakt die Initiative „Füreinander Niederösterreich“ des Zivilschutzverbandes ein.

Thomas Hauser, Geschäftsführer des NÖ Zivilschutzverbandes: „Entstanden ist die Idee in der Pandemie. Wir haben Freiwillige organisiert, die etwa den Empfang in Pflegeeinrichtungen besetzt haben, um das Personal zu entlasten. Daraus ist nun die ‚Aktion Füreinander Niederösterreich‘ entstanden. Inzwischen gibt es schon 600 Freiwillige, die im Ernstfall kontaktiert werden können.“

Einsätze je nach vorhandener Zeit möglich

Gedacht ist die Aktion für Menschen, die im Katastrophenfall freiwillig helfen wollen, denen aber die Zeit fehlt, sich in einer Organisation ständig freiwillig einzubringen. Jeder Teilnehmer erhält einen eintägigen Grundkurs. Danach ist er im Standby-Modus. Im Ernstfall werden die Teilnehmer kontaktiert. Niemand muss mitmachen, man kann auch absagen. Hauser: „Wenn es dieser Einsatz nicht ist,

dann ist es halt der nächste. Generell ist die Bereitschaft zu helfen aber gewaltig. Wir haben bei einer Übung unsere Freiwilligen durchgerufen, ob sie kommenden Samstag und den darauffolgenden Montag in den Einsatz kommen könnten. Wir hätten sowohl am Wochenende als auch am Werktag sofort jeweils zwei Züge samt Ablösen zur Verfügung gehabt.“

Ausbildung zum Einsatzleiter möglich

Angeführt werden solche Züge von ebenfalls ehrenamtlichen Einsatzleitern. Wer Einsatzleiter werden will, kann nach der eintägigen Grundausbildung sechs weitere Kurstage besuchen und danach einen Zug vor Ort managen. Leichte Ausrüstung wie Gummistiefel, Schaufeln, Besen stellt der Zivilschutzverband zur Verfügung. Auch um den Transport ins Krisengebiet, die Verpflegung, die Ablöse und den Abtransport kümmert sich der Zivilschutzverband. So ist sichergestellt, dass die freiwilligen Helfer die örtlichen Strukturen nicht zusätzlich vor Schwierigkeiten stellen.

Vielfältiges Aufgabenspektrum

Das Aufgabenspektrum hängt vom Einsatz ab. Grundsätzlich können die Freiwilligen bei Hochwasser, Starkregen, Sturmschäden, Murenabgängen, Starkschneefall, Eisregen oder Blackouts eingesetzt werden. In diesen Einsätzen können sie zum Beispiel reinigen, Möbel tragen, Einkaufsdienste übernehmen, Schnee schaufeln, Infopunkte besetzen, Fahrdienste erfüllen oder bei Behördenwegen helfen.

Thomas Hauser: „Die Freiwilligen von ‚Füreinander Niederösterreich‘ machen dort weiter, wo die Einsatzorganisationen ihre Arbeit beenden. Nach der ersten Testphase im Bezirk Gmünd rollen wir das System nun großflächig aus. Wir bitten alle, die sich einen derartigen, unverbindlichen Dienst vorstellen können, sich im Internet zu registrieren.“ ■■■



© Christoph H. Brenns

“ Wir bitten alle, die sich einen derartigen, unverbindlichen Dienst vorstellen können, **sich im Internet zu registrieren.** ”

Thomas Hauser
Geschäftsführer des
NÖ Zivilschutzverbandes

i Information

- www.fuereinanderniederoesterreich.at
- Unter www.noezsv.at gibt es im Downloadbereich fertige Artikel und Inserate für die Gemeindezeitung.

■ LOKALPOLITISCHES ENGAGEMENT

Gemeindearbeit an sich ist Ehrenamt

Lokalpolitiker stopfen sich die Taschen voll, profitieren von Freunderlwirtschaft und schlawinern sich knapp an der Grenze des Strafrechtes durchs Gemeindeleben. So - oder so ähnlich - ist die Darstellung oft in Medien aller Art. Die Realität sieht anders aus.

✍ VON OSWALD HICKER

Lokalpolitiker wie Gemeinderäte sind für die Menschen vor Ort da, investieren viele Stunden ihrer Freizeit für die Gemeinschaft. Sie verbringen unzählige Stunden in Bauverhandlungen, Ausschusssitzungen oder Diskussionsveranstaltungen. Beim Wirtshausbesuch mit der Familie, am Sportplatz oder am Feuerwehrfest finden sie auch noch ein Ohr für politische Anliegen. Im besten Fall. Manchmal erhalten sie an ebendiesen Orten viel Feedback – und das nicht immer konstruktiv. Gemeinderätinnen und -räte handeln, wenn es etwas zu handeln gibt, sie helfen, wenn Not am Mann ist. Kurzum, sie halten das Leben im Ort in Bewegung. Gemeindepolitik ist mittleres Management – und das alles für meist nicht einmal 200 Euro (brutto) Entschädigung. Eigentlich ist Lokalpolitik an sich schon ein Ehrenamt. Zumindest aber eine Ehrensache. Denn Vieles, das in unseren Gemeinden selbstverständlich scheint, gäbe es nicht ohne den Einsatz von engagierten Lokalpolitikern.

Späte Berufung

Ein Paradebeispiel dafür ist Franz Schagerl aus Scheibbs. Der ÖVP-Gemeinderat ist eine Triebfeder des gesellschaftlichen Lebens in seiner Heimatstadt. Angefangen hat die Lebensaufgabe Politik für Schagerl erst spät durch seine Pension. Als Mitglied des Seniorenbundes ließ er sich auf die VP-Liste schreiben und schaffte es über Vorzugsstimmen in den Gemeinderat. Ohne Franz Schagerl wäre Scheibbs nicht wirklich Scheibbs. Da ist einmal der Seniorenbund, für den Schagerl jeden Freitag ein Treffen in der Traditionskonditorei Reschinsky organi-

siert. Schagerl: „Das ist natürlich ein Fixpunkt im Gesellschaftsleben. Es fördert die Sozialkontakte der älteren Mitbürger und belebt gleichzeitig auch die Innenstadt.“

Reiseveranstalter

Doch mit dem wöchentlichen Konditorei-Happening alleine ist Franz Schagerl noch lange nicht ausgelastet. Dreimal im Jahr organisiert er eine mehrtägige Auslandsreise. 2024 stehen St. Michael im Lungau, die Mosel und das Burgenland auf dem Programm. Und wieder geht es ums soziale Gefüge und die Förderung der Wirtschaft – die Reisen sind bis auf den letzten Platz ausgebucht und werden mit dem lokalen Busunternehmen organisiert.

Fahrer gesucht und gefunden

Als Franz Schagerl vom Fahrtendienst „EMIL“ (E-Mobilität im ländlichen Raum) hörte, war er ebenfalls sofort Feuer und Flamme. Die Finanzierung des Autos war über Gemeinde und Förderungen das geringere Problem. Oft scheitern derartige Projekte aber an den Fahrern. Franz Schagerl nutzte wieder die soziale Power seiner Pensionistinnen. Nach kurzer Zeit fand er unter ihnen 17 freiwillige Fahrer und einen ehemaligen Manager, der alles organisiert. Gemeinsam wurde ein Verein gegründet und seit Mai fährt der Fahrtendienst in Scheibbs und wird bestens ausgelastet. Schagerl: „Nur heißt der Emil bei uns Emilia, weil wir auch ein Zeichen für Gleichberechtigung setzen. Uns war auch wichtig, dass die Emilia überfraktionell ist, wir haben im Verein auch andere Fraktionen vertreten. Darum hat



© privat

“ Ohne Franz Schagerl wäre Scheibbs nicht wirklich Scheibbs.





das letztlich auch bei der Genehmigung im Gemeinderat so gut funktioniert.“

Im Streit um Gipfelkreuz vermittelt

Sein diplomatisches Geschick konnte Schagerl auch bei einem verfahrenen Projekt einsetzen. Am Greinberg sollte ein Gipfelkreuz errichtet werden, ein Streit zwischen Anrainern, Jägern und der Gemeinde führte aber dazu, dass das fertige Kreuz mehr als zehn Jahre nicht errichtet wurde. In zwei Jahren Kleinarbeit mit unzähligen Gesprächen, Sitzungen und Treffen, schaffte es Schagerl eine Einigung zu erzielen. Nun gibt es ein Gipfelkreuz am Hausberg der Scheibbs, es wurde gemeinsam mit dem Kameradschaftsbund und den einstigen Konfliktparteien bei einem gemeinsamen Fest aufgestellt und eingeweiht.

Fast ein Vollzeitjob

Nebenbei engagieren sich Schagerl und seine Frau noch für die Kirche, die Caritas-Sammlung und den Blumenschmuck. Wieviel Zeit Schagerl für seine Tätigkeiten aufwendet, weiß er nicht einmal. „Zumindest zwei Stunden am Tag werden es schon sein. Oft ist es aber mehr.

Ausschusssitzungen, Sitzungen, Ehrenamt - in der Vorwoche war ich eigentlich die ganze Woche vollzeit eingeteilt.“

All diese Tätigkeiten führten dazu, dass der ÖVP-Gemeinderat bei der Herzensmensch-Wahl der Kronenzeitung ausgezeichnet wurde. Eine Anerkennung, die Schagerl stolz macht. Denn er macht das alles nicht für die 176 Euro brutto Aufwandsentschädigung, die er als Gemeinderat bekommt. Schagerl: „Die Anerkennung der Menschen ist der schönste Lohn. Und man bekommt wirklich viele positive Rückmeldungen.“

Aufruf zum weniger Jammern

Zum Schluss ist Schagerl noch eines wichtig: „Ich bin in einer Zeit aufgewachsen, wo wir sehr wenig hatten. Unsere Landwirtschaft hat auf dem Rücken von Pferden basiert, wir waren die Letzten, die eine Straße zum Hof bekamen. Heute geht es uns so gut wie nie zuvor, aber alle jammern, als würden sie verhungern. Und immer ist die Politik an allem schuld. Dieses Schlechtrede führt dazu, dass man gar nicht mehr sieht, was man eigentlich alles hat.“ ■■■

Für sein Engagement wurde Franz Schagerl – hier mit seiner Frau – bei der Herzensmensch-Wahl der Kronenzeitung ausgezeichnet.

🗨️ Das Schlechtrede führt dazu, dass man **gar nicht mehr sieht, was man eigentlich alles hat.**



Franz Schagerl
Gemeinderat in Scheibbs

ANSPRECHPARTNER

Wo Vereinen und Ehrenamtlichen geholfen wird

Ehrenamt hat in und für Niederösterreich eine besondere Bedeutung und genießt dadurch einen besonderen Stellenwert. Darum gibt es bei uns nicht nur viel Engagement von Freiwilligen in rund 20.000 Vereinen in all unseren Gemeinden und Städten, sondern ebenso für Freiwillige.

Service Freiwillige in der Kulturregion Niederösterreich

Einen zentralen Beitrag für die Vereine leistet seit über 20 Jahren das „Service Freiwillige“, das sich jetzt unter dem Dach der Kultur Region.Niederösterreich befindet. Als Vernetzungsplattform, Beratungseinrichtung und Interessenvertretung für alle Ehrenamtlichen und Vereinsgründer und als Anlaufstelle insbesondere für jene tausenden Vereine im Land, die ohne Dachorganisation ihren Tätigkeiten nachgehen.

Ein Überblick über alle Angebote und Leistungen des Service Freiwillige sowie weitere Informationen zu allen aktuellen Aktivitäten, Ehrungen oder Förderungen findet sich unter www.service-freiwillige.at. Infos erhält man auch bei der Hotline des Service Freiwillige unter **0810 00 10 92**.

Vereinsförderung Niederösterreich

Ziel der Förderung ist die Stärkung des freiwilligen Engagements in Vereinen und die Förderung der Tätigkeiten von Vereinen, wenn diese dazu beitragen, den Zusammenhalt zwischen den sozialen Gruppen, den Kulturen und den Generationen zu stärken und/oder die Vereinstätigkeit im öffentlichen Interesse liegt. Gegenstand der Förderung sind Vorhaben von Vereinen, die direkt oder indirekt zur

Umsetzung des Vereinszwecks beitragen und die nicht durch andere Fachbereiche des Amtes der NÖ Landesregierung direkt oder indirekt (z.B. Kulturförderung, Sportförderung) gefördert werden. Das Ausmaß beträgt in der Regel höchstens 20 Prozent der förderbaren Kosten bzw. maximal 15.000 Euro.

Weitere Details auch zu anderen Förderungen des Landes NÖ, wie beispielsweise für Sportinfrastruktur, finden sich unter www.noel.gv.at.

NÖ Fonds für Freiwillige

Der NÖ Fonds für Freiwillige soll all jenen Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern helfen, die in Ausübung ihrer gemeinnützigen und freiwilligen Tätigkeit einen Schaden erleiden. Trotz des Fonds ist es wichtig, dass sich Freiwillige entsprechend versichern, und natürlich in Selbstverantwortung handeln. Es gibt aber Fälle, wo die Versicherungsleistung für den entstandenen Schaden nicht ausbezahlt werden kann. Der Fonds kann keinen Schaden zu hundert Prozent ausgleichen, aber er kann den Schaden in besonders schwierigen und schwerwiegenden Fällen lindern.

Weitere Details unter der Hotline des Service Freiwillige unter **0810 00 10 92**.

“ Durch eine Änderung des Einkommensteuergesetzes sind künftig alle **Spendenzwecke, die als gemeinnützig oder mildtätig anzusehen sind, spendenbegünstigt.** ”

„freiwillig-engagiert“ – Servicestelle für freiwilliges Engagement in Österreich

Als Servicestelle wird der gesamte Freiwilligen-Sektor Österreichs miteinander vernetzt, um Austausch und Zusammenarbeit über Bundesländergrenzen hinweg zu unterstützen. Ein Überblick über alle Angebote und Leistungen der Servicestelle für freiwilliges Engagement in Österreich findet sich hier:

www.freiwillig-engagiert.at.

Anerkennungsfonds des Sozialministeriums für freiwilliges Engagement

Zur besonderen Anerkennung und Aufwertung von Freiwilligenengagement wurde vom Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz ein Anerkennungsfonds für freiwilliges Engagement eingerichtet, um Zuwendungen für besonderes und außergewöhnliches freiwilliges Engagement zu gewähren.

Unter Berücksichtigung der Richtlinie können aus dem Fonds finanzielle Zuwendungen für innovative Maßnahmen und besondere Aktivitäten oder Initiativen zur nachhaltigen Sicherung des freiwilligen Engagements in Österreich erfolgen. Natürliche Personen können dabei bis zu 1.000 Euro erhalten, Organisationen bis zu 15.000 Euro.

Weitere Details auch zu anderen Förderungen des Bundes unter www.freiwilligenweb.at.

Der Freiwilligenpass

Um sein freiwilliges Engagement auch dokumentieren zu können wurde der Freiwilligenpass eingeführt. Dieser Nachweis über freiwillige Tätigkeiten steht auch in digitaler Form zur Verfügung.

Alle Infos und Registrierung unter www.freiwilligenpass.at. ■■■

Bund und Land bieten Freiwilligen und allen, die es werden wollen, zahlreiche Anlaufstellen, bei denen man Informationen erhalten kann.



NEU SEIT 2023

Zahlreiche Verbesserungen für Vereine und Ehrenamtliche beschlossen

Ausweitung der Spendenabsetzbarkeit

Zunächst einmal wird es der überwiegenden Mehrheit aller Vereine, nämlich allen gemeinnützigen und mildtätigen, erleichtert, Spenden zu sammeln. Durch eine Änderung des Einkommensteuergesetzes sind künftig alle Spendenzwecke, die als gemeinnützig oder mildtätig anzusehen sind, spendenbegünstigt.

Steuerfreie Freiwilligenpauschale

Eine neue Form der steuerfreien Funktionärsentschädigung ist die Freiwilligenpauschale. Die sogenannte Kleine Freiwilligenpauschale für die meisten gemeinnützigen und mildtätigen Vereine beträgt höchstens 30 Euro pro Kalendertag, bzw. 1.000 Euro pro Kalenderjahr. Die Große Freiwilligenpauschale für Vereine im Bereich Gesundheit, Pflege, Kinder-, Jugend-, Familien-, Kranken-, Behinderten-, Blinden und Altenfürsorge sowie für alle Blaulichtorganisationen und Rettungsvereine beträgt 50 Euro pro Tag bzw. 3.000 Euro pro Jahr.

Neues Rettungs- und Zivilschutzorganisationen-Unterstützungsgesetz

Rettungsorganisationen und der Österreichische Zivilschutzverband (ÖZSV) erhalten in den nächsten Jahren erhöhte Zweckzuschüsse und Zuwendungen. Mit der getroffenen Regelung unterstütze man insbesondere die Freiwilligkeit und das Ehrenamt. Mit 22 Millionen Euro jährlich soll den steigenden Anforderungen an Rettungswesen und Zivilschutz Rechnung getragen werden. Das Gesetz wurde einstimmig beschlossen.

Teuerungsausgleichszahlungen für Vereine und Feuerwehren

Für gemeinnützige Organisationen sowie religiöse Einrichtungen, die nicht unternehmerisch tätig sind und daher beim Energiekostenzuschuss für Unternehmen nicht antragsberechtigt waren, wurde der Energiekostenzuschuss für gemeinnützige Organisationen geschaffen. In NÖ wurde zusätzlich das Fördervolumen für die Anschaffung von Feuerwehr um zehn Prozent erhöht.

■ INFORMELLES FREIWILLIGENWESEN

Das sind die wahren Helden des Alltags

Entgegen der Annahme, dass ehrenamtliche Arbeit ausschließlich in organisierten Strukturen stattfindet, blüht sie vielmehr auch im Alltag.

✎ VON GÜNTHER HASLAUER

Der überwiegende Anteil an Freiwilligenarbeit kommt gänzlich ohne Ehrenamt aus, er ist vielmehr Ehrensache. Es gibt sie zum Glück überall in Niederösterreich, die Helden des Alltags, die guten Geister, die in keinem Dorf oder Grätzl fehlen dürfen. Diejenigen, die den Abfluss reparieren, auf die Wohnung schauen, schnell auf die Nachbarkinder aufpassen, Bringdienste erledigen, die Müllton-



© letas - stock.adobe.com

Älteren Menschen ist oft viel geholfen, wenn ihnen neue technische Geräte erklärt werden.

nen rausstellen, weil man es sonst vergessen hätte, den Rasen mähen oder einfach nur auf Besuch kommen, weil man sich sonst alleine fühlt. Was wir heute viel zu oft als selbstverständlich ansehen, als übliche Nachbarschaftshilfe oder nicht der Rede wert empfinden, ist in Wahrheit unbezahlbar für unsere Gesellschaft. Dieses Füreinander da sein bei täglichen Bedürfnissen oder bei großen Katastrophen ist nicht nur hilfreich und sinnstiftend, sondern entlastet auch Behörden und Einsatzkräfte. Wer von der Nachbarin zu einer Behandlung gefahren wird, braucht keinen Rettungswagen, wem der Nachbar bei Onlinebehördengängen hilft, der muss nicht bei einer Hotline anrufen.

Hilfe bei Einsamkeit und Ausgrenzung

Das sogenannte Informelle Freiwilligenwesen sorgt auch dafür, dass wir als Gesellschaft zusammenhalten, dass niemand zurückbleibt und sich ausgegrenzt fühlt. Immerhin leiden rund zehn Prozent aller Bürgerinnen und Bürger an Einsamkeit. Und gerade die zunehmende Digitalisierung stellt die Menschen vor große Herausforderungen. Zwar haben neun von zehn Menschen ein Smartphone, aber gerade unter älteren Menschen geben nur 25 Prozent an, dass sie sich gut damit auskennen. Viele sind also darauf angewiesen, dass ihnen jemand bei der Bedienung angeblich smarterer Geräte hilft, sei es Smartphone oder TV.

Oft koordiniert die Gemeinde

Im Unterschied zu Vereinen sind diese Freiwilligen praktisch auf sich alleine gestellt. Sie haben für ihre Tätigkeit kein Netzwerk, keine Lobby und bekommen dementsprechend weniger Unterstützung und Wertschätzung. Umso wichtiger ist es, dass sich Ortsvorsteher, Gemeinderäte oder Bürgermeister um sie annehmen ... ■■■



Junge Familien sind dankbar, wenn sie bei der Kinderbetreuung Unterstützung erhalten.

© wolfhound911 - stock.adobe.com

ERWACHSENENBILDUNG

Freiwillig die Gesellschaft bilden

Die Bildungslandschaft mitgestalten? Sich einbringen in die Vermittlung von Wissen und Werten? Kein Problem für Interessierte, die sich bei BHW-Bildungswerken in ganz Niederösterreich ehrenamtlich engagieren und so die Gesellschaft mitgestalten können.

Bildung ist einer der Grundpfeiler der Chancengleichheit, eine wesentliche Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe und demokratische Mitbestimmung. Sie ermöglicht ein tieferes Verständnis einer komplexen Welt und einer von multiplen Herausforderungen bestimmten Gegenwart. „Wer sich bildet, ist im Bilde“, unterstreicht Bettina Rausch-Amon, die Landesvorsitzende des „Bildungs- und Heimatwerk Niederösterreich“ (kurz BHW), des Dachverbandes aller aktiven Bildungswerke in ganz Niederösterreich.

Diese Bildungswerke sind, weil über die Orts- und Regionengrenzen hinweg agierend, in 266 von 573 Gemeinden aktiv und ermöglichen, fördern und bewerben die Erwachsenenbildung in ihrer Vielfalt. In diesen BHW-Bildungswerken sind über 500 Ehrenamtliche tätig, die Vorträge, Workshops, Ausflüge, Kurse, Webinare, Wanderungen, Kulturveranstaltungen und „Treffs“ organisieren.

Thematisch orientieren sich die Angebote an dem, was nachgefragt wird ebenso wie an dem, was in Ort und Region an Wissen und Können verfügbar ist. Das reicht von Geschichtsforschung über Smartphone-Wissen und Kochen bis hin zum konkreten Klima- und Umweltschutz.

„Wer sich bei uns engagieren will, ist herzlich willkommen“, freut sich Bettina Rausch über jeden und jede, der oder die Erwachsenenbildung im umfassenden Sinn mitgestalten will. „Es braucht diese vielen Herzen, die für die Bildung schlagen. Die Wissen vermitteln wollen, die verstehen, wie eine Gesellschaft von Erlebtem, Gelesenem und Vermitteltem profitieren kann.“ Dieser Mehrwert ließe sich anhand mündiger Bürgerinnen und Bürger erkennen, die mit Interesse, Aufmerksamkeit und Engagement ihrer Umwelt begegnen. Mehrwert stellt sich auch für jene ein, die aktiv am Bildungsgeschehen teilnehmen wollen, indem sie sich in den Bildungswerken engagieren. Gerade die Umstellung der unter dem



© DsKar Schilhart

Ehrenamtliche bei einem Bezirksfest des BHW Bezirk Korneuburg.

Dach des BHW firmierenden Bildungswerke zu eigenen Zweigvereinen ermöglicht ein aktives Gestalten mit viel Möglichkeit zur Selbstverantwortung. So können Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu Ermöglicherinnen und Ermöglichere des „Lebenslangen Lernens“ werden. Und können Akzente setzen, etwa im kulturellen Bereich, was soziale Inhalte anbelangt oder schlichtweg im Sinne einer Weitergabe wertvoller Erfahrungen und wichtiger Erinnerungen.

Flächendeckendste Bildungseinrichtung

„Das BHW NÖ ist ein Leuchtturm in der Bildungslandschaft“, unterstreicht Bettina Rausch. „Und ist als flächendeckendste und vielfältigste Bildungseinrichtung der allgemeinen Erwachsenenbildung des Bundeslandes am Puls der Zeit und aktiv auf die Gegenwart ausgerichtet.“

Jährlich werden 5.628 ehrenamtliche Stunden für 5.000 Unterrichtseinheiten (vor der Corona-Pandemie waren es in etwa doppelt so viele) aufgewendet. Damit erreichen die Bildungswerke jährlich 11.530 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. ■■■



© Philipp Meinhart

„Wer sich bei uns engagieren will, ist **herzlich willkommen!**“

Bettina Rausch-Amon
Landesvorsitzende des BHW

i Information

www.bhw-n.eu

Die größte Bürgerbewegung Niederösterreichs

Mehr als 900 Dorferneuerungsvereine zählt Niederösterreich, 664 sind Mitglied im Verein der NÖ Dorf- und Stadterneuerung. Sie alle bringen sich immer wieder aktiv ein und unterstützen den Ortsvorstand bei Projekten und erbringen rund 85.000 ehrenamtliche Stunden im Jahr. [VON BARBARA ZIEGLER](#)

Vom Erneuern des Vereinshauses, Aufstellen des Maibaums, Errichten eines Trinkbrunnens über generationsübergreifende Aktivitäten bis hin zu neuen Blumeninseln oder Kräutergärten, die den Ortsplatz aufwerten und zum Verweilen einladen, ist viel gemeinsam machbar. Die Dorferneuerungsvereine sind ein wichtiges Planungsinstrument für die Zukunft der niederösterreichischen Gemeinden, um die Lebensqualität im Dorf zu steigern und als Impulsgeber für innovative Projekte. Wichtig dabei ist immer die Bürgerbeteiligung.

Jugendliche in die Dorfarbeit einzubinden ist das Gebot der Stunde, um sie in der Gemeinde zu halten. Dazu muss auf ihre Bedürfnisse eingegangen werden. Dass die Jugend an der Mitarbeit in ihrer Gemeinde bereits aktiv beteiligt ist, zeigen Beispiele: „Ich engagiere mich im Dorferneuerungsverein, weil ich dadurch ein wenig zur Stärkung der Dorfgemeinschaft beitragen kann. Meine Heimatgemeinde ist mir wichtig, und ich mag die vielfältigen Begegnungen mit den Menschen. So kann ich einen Beitrag für ein aktives Dorfleben leisten und ich fühle im Team unseres Dorferneuerungsvereins wohl“, sagt Natascha Kaltenböck, Schriftführer-Stellvertreterin beim Dorferneuerungsverein Sparbach.

Zahlreiche Vorteile für Mitglieder

Mit der Gründung der Dorf- & Stadterneuerung, der Gemeindeagentur, am 1. Jänner 2024 werden die Dorferneuerungsvereine verstärkt serviciert. Regelmäßige Vernetzungstreffen sowie Exkursionen zu Best-Practice-Beispielen werden organisiert. Mit der Aktion „Stolz auf unser Dorf“ gibt es bis zu 2.500 Euro Förderung einmal pro Jahr für kleinere Projekte.



© Angela Albrecht

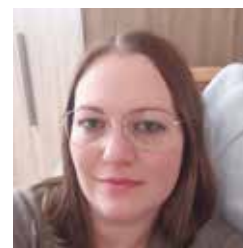
Ein Perspektivenwechsel oder ein Blick über den eigenen Tellerrand hinaus kann viel dazu beitragen, visionäre Ideen auf den Boden der Umsetzung zu bringen. Die Dorf- und Stadterneuerung unterstützt dabei.

Voraussetzung ist eine Mitgliedschaft im Verein der NÖ Dorf- & Stadterneuerung.

„Mit dem Beitritt zum Verein der NÖ Dorf- und Stadterneuerung und einem Jahresmitgliedsbeitrag von 30 Euro können Sie für Ihren Verein auf die Vorteile und Fördermöglichkeiten des Landes NÖ zugreifen, um eine aktive Unterstützung für die Gestaltung in den Orten zu erhalten“, so Maria Forstner, Obfrau des Vereins der NÖ Dorf- und Stadterneuerung.

Lebenswerte Heimat für alle Generationen schaffen

„Unsere Vereine leisten einen unschätzbaren Beitrag für das soziale Miteinander und die Attraktivität unserer Gemeinden. Durch die



„Ich engagiere mich im Dorferneuerungsverein, weil ich dadurch ein wenig zur Stärkung der Dorfgemeinschaft beitragen kann.“

Natascha Kaltenböck
Schriftführer-Stellvertreterin
beim Dorferneuerungsverein
Sparbach.



Auf Initiative der Dorferneuerung in Bad Erlach wurden die Fassaden des „Alten Spritzenhauses“ von der bekannten akademischen Malerin Christine Buchner künstlerisch gestaltet.



Info

Wer sich für die Mitarbeit in einem Dorferneuerungsverein interessiert, findet auf der Website www.dorf-stadterneuerung.at detaillierte Informationen zu den Aktivitäten, Zielen und Mitgliedsvorteilen.

Interessierte Bürgerinnen und Bürger können sich jederzeit an den Dorferneuerungsverein vor Ort wenden, um mehr über die Möglichkeiten der Mitarbeit zu erfahren. Ob als aktives Mitglied bei der Planung und Umsetzung von Projekten, als Teilnehmer und Teilnehmerin bei Workshops und Seminaren oder durch die Unterstützung bei Veranstaltungen – jede Form der Beteiligung ist wertvoll und trägt dazu bei, die Lebensqualität in den niederösterreichischen Gemeinden nachhaltig zu verbessern.

Verbindung von Tradition und Innovation schaffen wir es, die Heimat für alle Generationen lebenswert zu gestalten“, ist auch LH-Stellvertreter Stephan Pernkopf, zuständig für die Dorf- und Stadterneuerung in Niederösterreich, überzeugt. „Die Mitgliedschaft im Verein ist nicht nur eine Investition in das eigene Dorf, sondern auch in die persönliche

Weiterentwicklung. Ehrenamtliches Engagement wird in Niederösterreich großgeschrieben und bringt viele Vorteile mit sich. Neben der Möglichkeit, sich aktiv für den eigenen Heimatort einzusetzen, bietet es auch Chancen zur Vernetzung, zur Erlangung von neuen Fähigkeiten und zur Mitgestaltung der Zukunft des eigenen Lebensraumes“, so Pernkopf. ■■■

EINE FRAGE + DES STANDORTS

Den **PERFEKTEN STANDORT** zu finden ist eine der **wesentlichsten Herausforderungen für Unternehmen**. **ecoplus unterstützt bei allen Fragen rund um Ansiedlungs- und Erweiterungsprojekte in ganz Niederösterreich.**

Wir bieten ein **UMFASSENDES SERVICE**: von der **Standortsuche und Planung**, über die **Beratung zu Förderung und Finanzierung**, bis hin zur **Errichtung – alles aus einer Hand!**

standortkompass.at

ecoplus.at

+ **ecoplus. Niederösterreichs Wirtschaftsagentur GmbH**
T: +43 2742 9000-9001, E: standort.service@ecoplus.at

plus
eco
WIRTSCHAFTSAGENTUR
NIEDERÖSTERREICH





SICHERHEIT

© Bernd Pachauer

Bürgernahe Polizeiarbeit ist ein wichtiger Faktor, um den Sicherheitsdialog mit den Bürgerinnen und Bürgern zu fördern.

Sicherheitspartner gesucht

Die Aktion GEMEINSAM.SICHER des Innenministerium soll den Dialog zwischen Bürgerinnen und Bürgern, Gemeinden und Polizei fördern und koordinieren. Dabei wird auch auf die Einbindung freiwilliger Helfer gesetzt,

Sicherheit gemeinsam zu gestalten ist der Kerngedanke von „GEMEINSAM.SICHER mit unserer Polizei“. So ist die bürgernahe Polizeiarbeit besonders auf regionaler Ebene ein wichtiger Faktor, um den Sicherheitsdialog mit den Bürgerinnen und Bürgern, die Weitergabe von kriminalpräventiven Inhalten und kooperative Problemlösungen zu fördern.

Was machen Sicherheitspartner?

Sogenannte „Sicherheitspartner“ sind Privatpersonen, die anlassbezogenes Interesse am Mitgestalten von Sicherheit haben und der Polizei dafür freiwillig zur Verfügung stehen. Ihre Aufgabe ist es, im Bürgerbeteiligungsprozess Meinungen und Perspektiven einzubringen. Grundsätzlich werden diese Sicherheitspartner anlass- und themenbezogen durch die Polizistinnen und Polizisten kontaktiert.

Bürger zur Verbreitung von Informationen einbinden

Dazu besteht die Möglichkeit, dass von „GEMEINSAM.SICHER mit unserer Polizei“ aus Sicherheitskoordinatorinnen und -koordinatoren der Stadt- und Bezirkspolizeikommanden sowie Sicherheitsbeauftragte der Polizeiinspektionen interessierte Bürgerinnen

und Bürger aus den Gemeinden miteinbinden, ähnlich einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Sei es zur Verbreitung von Informationen zu neuen Kriminalitätsphänomenen oder als Mitwirkende bei einem Sicherheitsforum auf Gemeindeebene.

So könnten etwa Verhaltenstipps zur Betrugsmasche „Falscher Polizist ruft an“ rasch durch die Weitergabe von Informationsmaterial durch Bürgerinnen und Bürger, die sich dafür zur Verfügung stellen, in einer Gemeinde verbreitet werden.

Ein weiteres Beispiel aus der Praxis: In einem Mehrparteienhaus kommt es fortlaufend zu nächtlichen Lärmerregungen. Zusammen mit engagierten Bewohnerinnen und Bewohnern erfolgt eine Problemlösung unter Moderation durch die Polizei.

Wie kann man mitmachen?

Die freiwillige Mitwirkung der Bevölkerung im Rahmen von „GEMEINSAM.SICHER mit unserer Polizei“ erfolgt einerseits je nach Anlass durch eine gezielte Kontaktaufnahme von Polizistinnen oder Polizisten und andererseits besteht die Möglichkeit, sich bei der örtlich zuständigen Polizeidienststelle hinsichtlich einer Mitarbeit zu erkundigen. ■■■



Kontakt

Auf der Website www.gemeinsamsicher.at können Interessierte unter „GEMEINSAM.SICHER finden“ auf unkompliziertem Weg mit der Polizei in Kontakt treten.

Kommunal sind wir. Bildung sind wir. Business sind wir.



Unsere Lösungen. Ihre Zukunft.

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit mit unseren Kund:innen und Geschäftspartner:innen und wünschen allen:

Besinnliche Festtage und einen guten Rutsch ins Jahr 2024!



Besuchen Sie uns online:
www.gemdatnoe.at



gemdat Niederösterreichische Gemeinde-Datenservice GmbH
2100 Korneuburg • Girakstraße 7 • 02262/690-0 • gemdat@gemdatnoe.at

AKADEMIE 2.1

Jetzt für das neue Programm „mein daheim“ bewerben

Vermittlung von Wissen in den Bereichen Gemeinde-, Partei- und Öffentlichkeitsarbeit.

573 Gemeinden machen Niederösterreich zu dem Ort, den wir liebevoll „Heimat“ nennen. Jede Gemeinde hat ihre Besonderheiten, deshalb wird auch keine Gemeindefunktionärinnen und -funktionäre haben, sollten unbedingt das neue Programm „mein daheim“ besuchen. Es ist auf die zukünftigen Herausforderungen zugeschnitten und vermittelt Wissen in den Bereichen Gemeinde-, Partei- und Öffentlichkeitsarbeit. Das Programm bietet spannende und abwechslungsreiche Seminare und Events von Jänner bis Juni 2024. ■■■

Information

Akademie 2.1
02742 / 9020 - 1620
office@akademie21.at www.akademie21.at



Im Jahr 2023 konnten im Rahmen des jährlichen Bildungsprogramms rund 50 Webinare und Seminare stattfinden und gemeinsam mit den Gemeindeparteien über 100 Klausuren organisiert werden.

Politik ist wie ein Handwerk und unser Auftrag ist es, Seminare und Lehrgänge zu entwickeln, die diesem Anspruch gerecht werden. Ich darf mich daher als Geschäftsführer der Akademie 2.1 für das Vertrauen bedanken, das Sie uns als Funktionärin oder Funktionär das ganze Jahr entgegenbringen!

Für die verbleibende Adventzeit darf ich Ihnen ein paar besinnliche Tage und schon heute ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise Ihrer Familie wünschen!

Markus Burgstaller, MA
Geschäftsführer Akademie 2.1



DORF & STADT
ERNEUERUNG 
DIE GEMEINDEAGENTUR

Gemeinsam Projekte realisieren.
Das Land Niederösterreich stellt **attraktive**
Förderungen zur Verfügung.

FÜR VEREINE

» € 2.500 pro Projekt

FÜR GEMEINDEN

» bis zu € 20.000 pro Projekt

FÜR LEUCHTTURM-PROJEKTE

» bis zu € 325.000 pro Projekt

WWW.DORF-STADTERNEUERUNG.AT

Möglichkeiten der **Verlängerung** eines bestehenden Vertrages

Verträge und Rahmenvereinbarungen mit bestimmter Laufzeit enden automatisch durch Zeitablauf. Die Vertragsparteien können den Zeitpunkt des Vertragsendes jedoch unter bestimmten Voraussetzungen nachträglich neu festlegen.

Wesentliche Änderungen von abgeschlossenen Verträgen und Rahmenvereinbarungen sind nur nach neuerlicher Durchführung eines Vergabeverfahrens zulässig (§ 365 Abs 1 BVergG 2018). Eine Vertragsänderung ist demnach wesentlich, wenn sie dazu führt, dass sich der Vertrag erheblich vom ursprünglichen Vertrag unterscheidet. Als wesentliche Vertragsänderung gilt daher, wenn der Umfang des Vertrages erheblich ausgeweitet oder verringert wird. So stellt beispielsweise die Umwandlung eines befristeten Vertrages in einen unbefristeten Vertrag jedenfalls eine wesentliche Vertragsänderung dar. Hingegen ist die Durchführung eines neuerlichen Vergabeverfahrens nicht erforderlich, wenn es sich um eine unwesentliche Änderung handelt:

Vertragsverlängerungsklausel

Hat der Auftraggeber die Vertragsverlängerung für einen bestimmten Zeitraum in den ursprünglichen Ausschreibungsunterlagen in einer klar, präzise und eindeutig formulierten Klausel vorgesehen, kann eine Vertragsverlängerung unmittelbar auf Grundlage dieser Klausel erfolgen (§ 365 Abs 3 Z 2 BVergG 2018).

Vertragsverlängerung auf Basis der „safe haven“-Klausel

Eine unwesentliche Vertragsänderung und damit zulässige Vertragsverlängerung könnte beispielsweise bei Dauerschuldverhältnissen auch vorliegen, wenn sich die Auftragssumme durch die Verlängerung um maximal bis zu 10 Prozent bei Liefer- und Dienstleistungsaufträgen und um maximal bis zu 15 Prozent bei Bauaufträgen der ursprünglichen Auftragssumme erhöht und dabei die Schwellenwerte nicht überschritten werden (§ 365 Abs 3 Z 1 BVergG 2018).



© Dragonimages - stock.adobe.com

Vertragsverlängerung aufgrund zusätzlicher Leistungen

Als unwesentliche Änderung gilt auch, wenn zusätzliche Leistungen des ursprünglichen Auftragnehmers – und damit zusammenhängend eine Vertragsverlängerung – erforderlich geworden sind, die nicht in den ursprünglichen Ausschreibungsunterlagen vorgesehen waren und, wenn ein Wechsel des Auftragnehmers aus wirtschaftlichen und technischen Gründen nicht erfolgen kann sowie ein Wechsel mit erheblichen Schwierigkeiten oder beträchtlichen Zusatzkosten für den Auftraggeber verbunden wäre (§ 365 Abs 3 Z 5 BVergG 2018).

Vertragsverlängerung wegen unvorhersehbarer Umstände

Ist eine Vertragsverlängerung aufgrund von unvorhersehbaren Umständen erforderlich und wird der Gesamtcharakter des Vertrages dadurch nicht geändert, handelt es sich ebenfalls um eine unwesentliche Vertragsänderung (§ 365 Abs 3 Z 6 BVergG 2018). Vorsicht: Vertragsverlängerungen können je nach Umfang und Ausgestaltung wesentliche oder unwesentliche Vertragsänderungen darstellen. ■■■

Eine Vertragsänderung ist wesentlich, wenn sie dazu führt, dass sich der Vertrag erheblich vom ursprünglichen Vertrag unterscheidet.



Kontakt

Schramm Öhler
Rechtsanwälte

Herrngasse 3-5,
3100 St. Pölten

- kanzlei@schramm-oehtler.at
- 02742/222 95

Geld für energiesparende Maßnahmen

Das Land Niederösterreich stellt 4,1 Millionen Euro als Bedarfszuweisungen für energiesparende Maßnahmen in den Gemeinden zur Verfügung.

„Schon jetzt ist Niederösterreich jene Region in Österreich mit der meisten Energie aus Photovoltaik und Windkraft, und wir sind auch Europameister bei den Klimabündnisgemeinden. Das zeigt, dass wir gemeinsam mit unseren Gemeinden auf dem richtigen Weg in Richtung Energieunabhängigkeit sind“, sagt die Landeshauptfrau anlässlich des heutigen Beschlusses der Landesregierung: „Jetzt setzen wir weitere Projekte gemeinsam mit den Gemeinden um.“ Gefördert werden etwa die Anschaffung von Elektroautos, der Tausch von Heizungen oder die Errichtung von Photovoltaik- und Solaranlagen. Besonders häufig wird die Förderung des Landes auch für die Umstellung von Straßenbeleuchtungen („Lichtpunkte“) in den Gemeinden in Anspruch genommen. So wurden im Zeitraum 2012 bis 2023 von 503 Gemeinden um Fördermittel für die Umstellung der Straßenbeleuchtung angesucht. Die Energiekosten-Einsparung für die 503 Gemeinden, die bereits umgerüstet haben, beläuft sich auf 14,5 Millionen Euro pro Jahr. Hinzu kommt die durch die neue Straßenbeleuchtung erhöhte Sicherheit auf den Straßen, Gehwegen, Radwegen und Fußgängerübergängen, aber auch die Reduktion der Lichtverschmutzung durch genau gelenktes Licht. ■■



© ian/Bat - stock.adobe.com

Besonders häufig wird die Förderung des Landes für die Umstellung von Straßenbeleuchtungen in Anspruch genommen.

IMPRESSUM

Herausgeber:

NÖ GEMEINDEBUND
(Kommunalpolitische Vereinigung - KPV)
3100 St. Pölten, Ferstlergasse 4
ZVR 959071656

Internet: www.noegemeindebund.at

Mit der Herausgabe beauftragt:

Landesgeschäftsführer Mag. Gerald Poyszl

Medieninhaber:

Österreichischer Kommunal-Verlag GmbH,
1010 Wien, Löwelstraße 6,
Tel.: 01/532 23 88-0

Chefredakteur:

Mag. Helmut Reindl,
E-Mail: helmut.reindl@kommunal.at
Mitarbeit: Bernhard Steinböck, MSc., Oswald Hicker

Grafik:

Österreichischer Kommunal-Verlag,
Thomas Max, E-Mail: thomas.max@kommunal.at

Anzeigenverkauf:

Tel.: 01/532 23 88-0
Martin Pichler,
E-Mail: martin.pichler@kommunal.at
Martin Mravlak,
E-Mail: martin.mravlak@kommunal.at
Oliver Vogel,
E-Mail: oliver.vogel@kommunal.at

Hersteller:

Leykam Druck, 7201 Neudörfel

Erscheinungsort:

2700 Wr. Neustadt

Auflage kontrolliert:

12.800 Exemplare.



*Frohe
Weihnachten*





**Die bei uns geht
was weiter Bank.**

Die HYPO NOE finanziert mit Weitblick in Österreichs Gemeinden. Darum können auch kommende Generationen auf unsere innovativen kommunalen Lösungen bauen: vom Kindergarten bis hin zum Hochwasserschutz. Mehr dazu auf hyponoe.at